



*Zeittafel  
der  
Johanniter / Malteser*

# Die Johanniter im Heiligen Land

## Um 1048

Zur Betreuung ihrer Landsleute gründen Kaufleute aus Amalfi (am Golf von Salerno) und Benediktinermönche aus dem benachbarten Scala in Jerusalem das Kloster S. Maria Latina, dem ein Hospital für Pilger angegliedert wird.

## Vor 1099

In der Nähe der Kirche S. Johannis Baptistae in Jerusalem, die von den Benediktinern betreut wird, entsteht ein neues und größeres Hospital. Vorsteher der Hospitalbruderschaft wird Frater Gerhard, der von Scala über Amalfi nach Jerusalem gekommen war; an ihn erinnert bis ins 18. Jahrhundert hinein ein Denkmal auf dem Hauptplatz von Scala.

Die Bruderschaft wählt Johannes den Täufer als Patron. Ihre schwarze Tracht zeigt auf der linken Brustseite ein weißes Balkenkreuz.

Die Eroberung Jerusalems 1099 im ersten Kreuzzug bringt dem neuen Hospital die erste Bewährungsprobe.

## 1113

Durch die Bulle „Piae postulatio voluntatis“ Papst Paschalis' II. erhält die Bruderschaft ein Schutzprivileg, das ihr die freie Wahl des Vorstehers und damit rechtliche Eigenständigkeit gewährt.

## 1153

Papst Eugen III. bestätigt die erste Ordensregel, die der Nachfolger Gerhards, Raymond de Puy, verfasst hat. Sie enthält sowohl benediktinische als auch augustinische Elemente.

Nach dieser Regel haben die Ordensmitglieder das dreifache Gelübde der Armut, der Keuschkeit und des Gehorsams abzulegen sowie das Versprechen zu geben, die Kranken zu pflegen und den Glauben zu schützen.

## Um 1180

werden erstmals „fratres armorum“, bewaffnete Brüder, als Ordensmitglieder erwähnt. Zu den Priesterbrüdern und den dienenden Brüdern treten nun die Ritterbrüder als weiterer Stand hinzu. Es kommt zu einer Symbiose von Kutte und Rüstung, von Mönchtum und Rittertum.

Der Orden erhält seine erste Hospitalordnung.

### **1187**

Nachdem Jerusalem in der Schlacht bei Hattin verloren gegangen war, zieht sich der Orden zunächst auf die von den Kreuzfahrern errichteten Burgen Krak des Chevaliers und Margat in Syrien und später nach Akkon zurück.

### **1198**

Johanniter und Templer (1119–1312), beide überwiegend romanisch geprägt, wirken mit bei der Umwandlung der 1190 gegründeten Hospitalbruderschaft vom Deutschen Haus St. Mariens zu Jerusalem in den Ritterlichen Deutschen Orden. Die Ordensregeln der Johanniter und der Templer werden zu einer Deutschordensregel zusammengefasst, die 1199 von Papst Innozenz III. approbiert wird.

### **1291**

Akkon fällt nach schweren Kämpfen als letzter christlicher Stützpunkt im Heiligen Land. Die überlebenden Johanniter und Templer ziehen sich nach Zypern zurück, die überlebenden Deutschherren nach Venedig.

## **Die Johanniter / Malteser im Mittelmeer**

### **1309**

Von Zypern aus erobern die Johanniter die zu Byzanz gehörende Insel Rhodos. Es entsteht ein souveräner europäischer Ordensstaat. Der Großmeister regiert den Orden, unterstützt vom Ordensrat. Gesetzgebungsfunktionen erfüllt das Generalkapitel. Als nationale Zusammenschlüsse bestehen acht Ordensnationen, auch Zungen genannt. Die Besitzungen in Europa werden unterteilt in Großpriorate, Balleyen und Kommenden. Zu den wichtigsten politischen Zentren des Kontinents werden diplomatische Beziehungen aufgenommen.

### **1489**

Das auf Rhodos tagende Generalkapitel schreibt als Ordenszeichen für das schwarze Gewand der Ritter erstmals verbindlich vor: das weiße achtspitzige Kreuz, „geschmückt mit den acht Tugenden“, womit wohl die acht Seligpreisungen der Bergpredigt (Matthäus 5,3–10) gemeint sind.

### **1522**

Die Osmanen erobern Rhodos. Von den ursprünglich 5 100 Ordensrittern und Ordenssoldaten überleben 180. Zusammen mit den 4 000 Rhodesern dürfen sie die Insel ehrenhaft verlassen.

### **1530**

Kaiser Karl V. gibt dem Orden die Inseln Malta, Gozo und Co-

mino als Lehen. Im Laufe der Zeit entsteht hier ein gigantisches militärisches Bollwerk, das dem Orden die Bezeichnung „Schwert und Schild Europas“ einträgt.

### **1565**

Die große Belagerung Maltas durch die Osmanen entscheidet der Orden unter Großmeister Jean de la Valette für sich. Ihm zu Ehren wird die neuerrichtete Hauptstadt der Insel La Valletta benannt. Sie erhält das modernste Hospital Europas und schließlich auch noch eine Universität.

### **1798**

Der Orden übergibt Malta auf Drängen der französischen Ritter kampflos an Napoleon Bonaparte und begibt sich, wie schon zwischen 1522 und 1530, erneut auf Wanderschaft.

### **1802**

Im Frieden von Amiens vereinbaren Frankreich und Großbritannien, dass die Insel Malta dem Orden zurückgegeben wird. Doch dazu kommt es nicht, weil zwischen den beiden Staaten erneut Feindseligkeiten ausbrechen. Als diese 1814 durch den Ersten Pariser Frieden beendet werden, wird Malta britische Kronkolonie. 1964 endet die Kolonialherrschaft mit der Entlassung der Insel in die staatliche Unabhängigkeit. 2004 wird Malta Mitglied der Europäischen Union.

### **1834**

Nach Zwischenaufenthalten in Triest, Messina, Catania und Ferrara lässt sich der Orden in Rom nieder. Seine völkerrechtliche Souveränität besteht bis heute fort. Der neue Ordenssitz in der Via Condotti 68, wo ursprünglich die Ordensgesandtschaft beim Heiligen Stuhl residierte, bleibt exterritorial.

### **1961**

Papst Johannes XXIII. genehmigt die aus den Statuten von 1921 und 1936 hervorgegangene neue Verfassung des Malteserordens. Sie wird 1997 erneuert.

### **1999**

In Anwesenheit des Papstes und des italienischen Staatspräsidenten feiert der Malteserorden in Rom sein 900jähriges Bestehen.

### **2004**

In Rom verabschieden der katholische Malteserorden und die vier aus der selben Wurzel stammenden, seit 1961 in der „Allianz von Nieder-Weisel“ organisierten, protestantisch geprägten Johanniterorden:

die seit 1382 autonome Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem, genannt der Johanniterorden;

die 1946 aus ihr hervorgegangenen Johanniter Orde in Nederland und Johanniterorden i Sverige;

sowie das 1888 entstandene Grand Priory in the British Realm of the Most Venerable Order of the Hospital of St. John of Jerusalem

eine Erklärung, in der sie sich gegenseitig als rechtmäßige Hospital- und Ritterorden anerkennen und Empfehlungen für künftiges gemeinsames Handeln geben.

### **2011**

Der Malteserorden ist in 6 (Groß)Prioraten, 6 Subprioraten und 47 nationalen Assoziationen organisiert.

Zu 104 Staaten der Erde und 9 internationalen Organisationen werden diplomatische Beziehungen unterhalten.

Der Orden hat weltweit 13 000 Mitglieder.

## **Die Johanniter/Malteser in Deutschland**

### **Ab 1153**

Erste Kommenden im Heiligen Römischen Reich sind Duisburg (1153), Mailberg in Österreich (1156), Werben in der Mark Brandenburg (1160), Hohenrein und Münchenbuchsee in der Schweiz (1180) sowie Heimbach in der Pfalz (1185).

Die ersten Johanniterhospitäler entstehen 1192 in Reichardsroth bei Rothenburg o.d.T., 1224 in Braunschweig, 1240 in Freiburg i. Br. und vermutlich 1313 in Aachen.

### **1187**

Das Priorat, ab 1411 Großpriorat Deutschland etabliert sich, zunächst noch ohne festen Sitz, dann ab 1428 in Freiburg i. Br. und ab 1505 im benachbarten Heitersheim.

### **1318**

Durch den Vertrag von Cremmen gewährt der aus dem Hause Askanien stammende Markgraf Waldemar von Brandenburg den Johannitern seinen landesherrlichen Schutz.

Auf die Askanier als Markgrafen von Brandenburg folgen 1323 die Wittelsbacher und 1411 die Hohenzollern. 1415 erhalten diese von Kaiser Sigismund die Kurwürde des Reiches. Im sel-

ben Jahr weist er die Johanniter an, dem neuen Landesherrn zu huldigen.

### **Ab 1318**

Die Balley Brandenburg entsteht zunächst ohne festen Sitz, dann ab Mitte des 16. Jahrhunderts auf Schloss Sonnenburg (Neumark), das 1426 als Tafelgut für den Balleyer (Herrenmeister) erworben worden war.

Sowohl das Großpriorat Deutschland als auch die Balley Brandenburg kommen in den Genuss zahlreicher Einrichtungen des 1312 aufgehobenen Templerordens.

### **1335**

Anlässlich einer Pilgerreise zum Heiligen Grab in Jerusalem schlägt dort der niedersächsische Johanniterritter Wilhelm Graf von Boldensele zwei seiner Reisegefährten zu Rittern. Der handschriftlich vorliegende Bericht über diese Pilgerreise ist der älteste urkundliche Nachweis eines Ritterschlages am Heiligen Grab.

Erst 1868 werden die bis dahin als Einzelwürdenträger lebenden Ritter vom Hl. Grab in einem autonomen päpstlichen Ritterorden zusammengefasst.

### **1382**

Durch den Vergleich von Heimbach (Pfalz) erhält die Balley Brandenburg innerhalb des Großpriorates Deutschland weitgehende Autonomie. So darf sie z. B. ihren Balleyer (Herrenmeister) selbst wählen, muss aber die getroffene Wahl durch das Großpriorat bestätigen lassen. Auch darf sie die Komture selbst ernennen.

### **Ab 1540**

Die Balley folgt dem regierenden Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg und tritt nach und nach zur Lehre Luthers über, bleibt aber im Gesamtverband des Ordens. Das Großpriorat hält wie der übrige Orden am römisch-katholischen Glauben fest.

### **1548**

Der Großprior erhält von Kaiser Karl V. die Würde eines geistlichen Reichsfürsten mit Sitz und Stimme im Reichstag. Der Herrenmeister bleibt ein Landstand im Kurfürstentum Brandenburg.

### **1648**

Artikel XII § 3 des Friedensvertrages von Osnabrück erwähnt das Patronat der Kurfürsten von Brandenburg über die Balley und die ihr angeschlossenen Kommenden.

### **1763**

Der Fürst-Großprior stellt erneut fest, dass die Balley trotz des Übertritts zur Lehre Luthers nach wie vor zum Großpriorat und damit zum Gesamtorden gehört. Dies wird ein Jahr später durch den Großmeister bestätigt.

### **1806**

Auf Grund der Rheinbundakte wird das Johanniter-/Malteser-Fürstentum Heitersheim säkularisiert und fällt an Baden. Das Großpriorat erlischt.

### **1810/1811**

Nach dem Frieden von Tilsit (1807) und den sich daraus ergebenden finanziellen Lasten für Preußen säkularisiert König Friedrich Wilhelm III. die Balley und löst sie auf. Unabhängig hiervon besteht die Gemeinschaft der Ritter als Personenverband fort.

### **1812**

Zur Erinnerung an die aufgelöste Balley stiftet der König den St. Johanniter-Orden, der nach den Orden vom Schwarzen Adler, Pour le Mérite und vom Roten Adler der vierte staatliche Verdienstorden Preußens wird. Er besteht aus einer Klasse und soll vor allem für Verdienste um die Monarchie verliehen werden. Auch Ausländer können ihn erhalten.

### **1852**

Unter dem Eindruck der von Theodor Fliedner und Johann Hinrich Wichern ausgehenden Bestrebungen, den Auftrag der Evangelischen Kirche zur Verkündigung und zur Seelsorge durch die Diakonie zu erweitern, stellt König Friedrich Wilhelm IV. die von seinem Vater aufgelöste Balley wieder her.

Er beauftragt acht rechtmäßige Ritter (Rechtsritter), die noch vor der Säkularisation den Ritterschlag erhalten hatten und unter normalen Umständen schon längst Kommendatoren geworden wären, ein Kapitel zu bilden und den 32. Herrenmeister zu wählen. Die Wahl fällt auf den Prinzen Friedrich Karl Alexander von Preußen. Die personelle und rechtliche Kontinuität bleibt gewahrt.

Die Träger des 1812 gestifteten Kgl. preuß. St. Johanniter-Ordens werden als Ehrenritter in die Balley integriert. Inner- und außerhalb Preußens entstehen nach und nach landsmannschaftlich geprägte Genossenschaften, die von Kommendatoren regiert werden. Die Kurzbezeichnung der wiedererrichteten Balley lautet nun „Johanniterorden“.

## **1854**

Der Regierende Statthalter des Gesamtordens in Rom, Fra' Philipp Graf v. Colloredo-Mels, nimmt mit Schreiben vom 10. Januar höchsterfreut Kenntnis von der Wiedererrichtung der „Balley Brandenburg des Souveränen Ordens vom Hl. Johannes zu Jerusalem“ und der Ernennung des Prinzen Friedrich Karl Alexander von Preußen zum „Großbailli“ dieser Balley.

## **1859**

Für die katholischen Ordensritter, die seit der Aufhebung des Großpriorates im Jahre 1805 keine feste Organisationsform mehr hatten, wird die Genossenschaft Rheinisch-Westfälischer Malteser-Devotionsritter gegründet. Ihr folgt 1867 der Verein Schlesischer Malteser-Ritter.

Mitbegründer und Vorsitzender der Rheinisch-Westfälischen Ordensgenossenschaft ist der dem Orden seit 1858 als Devotions- und seit 1859 als Justizritter angehörende August Freiherr v. Haxthausen (1792–1866) auf Thienhausen im Landkreis Höxter. Mitbegründer und Vorsitzender der Schlesischen Ordensvereinigung ist der 1865 zum Großkreuzritter des Ordens ernannte Viktor Herzog v. Ratibor (1818–1893).

Ordensritter, die vor der Auflösung des deutschen Großpriorates im Jahre 1806 in den Orden aufgenommen wurden und die Gelübde abgelegt hatten, leben in Deutschland nicht mehr.

## **1863**

Der Johanniterorden beteiligt sich aktiv an den Vorbereitungen zur Gründung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf und stellt mit Rechtsritter Heinrich XIII. Prinz Reuß j. L. den Vizepräsidenten der ersten Genfer Rot-Kreuz-Konferenz.

## **1885**

Der Johanniterorden errichtet die „Institution der dienenden Schwestern des Johanniterordens.“

## **1864 – 1866 – 1870/71 – 1914/18**

An allen vier Kriegen sind der Johanniterorden und die beiden Malteser-Genossenschaften mit eigenen Sanitätseinheiten beteiligt.

## **1934**

Nach dem Tode des Reichspräsidenten Paul v. Hindenburg, der Ehrenkommendator des Johanniterordens war, verbieten die Nationalsozialisten das Tragen der Ordenszeichen zu staatlichen Uniformen. Wegen des geänderten Versammlungsrechts wird auf den jeweils am Tage St. Johannis stattfindenden Ritterschlag der Rechtsritter verzichtet.



## 1939

Der Johanniterorden verfügt über 56 Krankenhäuser und Heime; die beiden Malteser-Genossenschaften besitzen 13 Krankenhäuser und Heime.

## 1944

Elf Mitglieder des Johanniterordens

Heinrich Graf zu Dohna-Tolksdorf

Albrecht v. Hagen

Ulrich v. Hassel

Ewald v. Kleist-Schmenzin

Fritz v. der Lancken

Wilhelm Graf zu Lynar

Friedrich v. Rabenau

Adolf Graf v. Schack

Werner Graf v. der Schulenburg

Ulrich Wilhelm Graf v. Schwerin v. Schwanenfeld

Erwin v. Witzleben

und zwei Mitglieder der beiden Malteser-Genossenschaften

Max Ulrich Graf v. Drechsel-Deuffenstetten

Michael Graf v. Matuschka

beteiligen sich aktiv am Attentat vom 20. Juli auf Adolf Hitler. Sie werden verhaftet, zum Tode verurteilt und hingerichtet. Die Hinterbliebenen werden in Sippenhaft genommen.

Das bereits 1941 erwogene Verbot des Johanniterordens wird von den Machthabern auf die Zeit nach dem „Endsieg“ verschoben, weil sie die offene Auseinandersetzung mit den Johannitern im Offizierkorps fürchten.

## 1945

Der Johanniterorden und die beiden Malteser-Genossenschaften verlieren durch Enteignung/Zwangsverwaltung ihre ost- und mitteldeutschen diakonischen Einrichtungen.

## 1947

Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der württembergische Landesbischof D. Theophil Wurm, bestätigt mit Schreiben vom 2. Mai, dass der Johanniterorden dem Zentralausschuss für die Innere Mission angehört und damit ein Bestandteil der EKD ist. Zusammen mit den Bemühungen des britischen Order of St. John und der Schweizer Johanniterritter wird so die Auflösung des Ordens durch den Kontrollrat der Alliierten in Deutschland verhindert.

## 1948

Mit Zustimmung der westlichen Besatzungsmächte nehmen

der Johanniterorden und die beiden Malteser-Genossenschaften ihre Tätigkeit und damit den Dienst an notleidenden Menschen wieder auf.

Der Johanniterorden, dem entsprechend der Ordenstradition bisher nur Adelige angehören, öffnet sich nun auch Trägern bürgerlicher Familiennamen.

### **1951**

Um der Not der Nachkriegszeit entgegenzuwirken und die Nachbarschaftshilfe zu aktivieren, wird die Johanniter-Hilfsgemeinschaft gegründet. Ein Jahr später entsteht die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., die es sich zur Aufgabe gemacht hat, zusammen mit dem 1953 gegründeten Malteser-Hilfsdienst e.V. den Gefahren des rapide wachsenden Straßenverkehrs zu begegnen.

### **1958**

Aus der 1885 errichteten „Institution der dienenden Schwestern des Johanniterordens“ geht die Johanniter-Schwesternschaft e.V. hervor.

### **1959**

Auf Grund § 3 Abs. 1 des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 26. Juli 1957 genehmigt Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuss mit Erlass vom 15. Juni 1959 die vom Johanniterorden verliehenen Ordenszeichen und gewährt ihnen damit den Schutz des Staates gegen Missbrauch.

Die Insignien der beiden Malteser-Genossenschaften sind als ausländische Ordenszeichen ohnehin gesetzlich geschützt.

### **1965**

Die Malteser-Schwesternschaft e.V. wird gegründet.

### **1990**

Nach Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands erhalten der Johanniterorden und die beiden Malteser-Genossenschaften nach 45jähriger Unterbrechung die Möglichkeit, in den östlichen Bundesländern wieder aktiv zu werden.

### **1992**

Die beiden Malteser-Genossenschaften schließen sich zur Deutschen Assoziation des Souveränen Malteser-Ritterordens zusammen.

Für diejenigen Ordensmitglieder, welche die Promess ablegen (Ritter und Damen in Obödienz), wurde bereits 1988 das Deutsche Subpriorat des Hl. Michael, bestehend aus den Delegationen der Hl. Hedwig (1961) und des Sel. Clemens (1983), gebildet.

## **1997**

Die stationären Einrichtungen des Malteserordens (Krankenhäuser, Kliniken, Altenheime, Hospize) werden in einer gemeinnützigen Trägergesellschaft mit beschränkter Haftung, der Malteser gGmbH, zusammengefasst.

## **1999**

In Anwesenheit des Bundespräsidenten und des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland feiert der Johanniterorden in Berlin sein 900jähriges Bestehen.

Die Deutsche Post AG gibt die Sonderbriefmarke „900 Jahre Johanniter und Malteser“ mit einem Frankierwert von DM 1,10 heraus.

## **2000**

Der Johanniterorden verlegt seinen Verwaltungssitz von Bonn nach Berlin und ist seit 2001 in Berlin-Lichtenfelde, Finckensteinallee 111, ansässig.

## **2003**

Die stationären Einrichtungen (Krankenhäuser, Kliniken, Altenheime, Hospize) des Johanniterordens, seiner Genossenschaften/Kommenden und seiner Werke werden in einer gemeinnützigen Trägergesellschaft mit beschränkter Haftung, der „Johanniter GmbH“, zusammengefasst.

## **2011**

Der Johanniterorden ist gegliedert in 23 Genossenschaften/Kommenden, davon 5 im Ausland. Er hat weltweit 4000 Mitglieder, davon 3 000 allein in Deutschland.

Der Malteserorden in Deutschland ist gegliedert in 7 regionale Delegationen und hat 650 Mitglieder.

## **Die Johanniter/Malteser in Baden und in Württemberg**

### **1185**

In Heimbach in der Pfalz entsteht die erste südwestdeutsche Kommende des Johanniterordens. Es folgen

in Baden

Rheinfelden (1212), Freiburg (vor 1237), Villingen (1253), Neuenburg (vor 1257) Überlingen (1257), Bruchsal (vor 1272), Heitersheim (1297), Neckarelz (1300), Kenzingen (vor 1416);

in Württemberg

Schwäbisch Hall (vor 1200), Mergentheim (1207), Hemmen-  
dorf (um 1250), Rottweil (um 1250) Rohrdorf (nach 1250), Dät-  
zingen (1263), Rexingen (vor 1275), Affaltrach (1278), Box-  
berg/Wölchingen (Ende 13.Jh.).

Alle Kommenden unterstehen dem Großpriorat Deutschland,  
das seinen Sitz seit 1428 in Freiburg und seit 1505 im benach-  
barten Heitersheim hat. 1548 wird es zum geistlichen Reichs-  
fürstentum erhoben.

### **1793**

Prinz Friedrich von Württemberg, mütterlicherseits ein Neffe  
des Herrenmeisters der Balley Brandenburg, Prinz August Fer-  
dinand von Preußen, wird in der Balleykirche zu Sonnenburg  
(Neumark) zum Ritter des Johanniterordens geschlagen. Er  
bleibt dem Orden auch als Herzog (1797–1803), Kurfürst  
(1803–1806) und König (1806–1816) verbunden. In der Regel  
steht der Eintritt in die Balley nur Angehörigen des branden-  
burgisch-preußischen Adels offen. Doch es gibt auch Ausnah-  
men, z. B. Dänen und Balten.

### **1806**

Mit der Aufhebung des Großpriorates Deutschland gelangen  
die badischen Kommenden an das Großherzogtum Baden  
und die württembergischen an das Königreich Württemberg.

Ein zwischen dem Großpriorat Deutschland und dem König-  
reich Württemberg zuvor ausgehandelter Vertrag, der den Fort-  
bestand der württembergischen Kommenden unter dem Pro-  
tektorat des Königs sichern sollte, tritt nicht mehr in Kraft.

### **1858**

Im Verbund mit der 1852 wieder errichteten und nunmehr  
landsmannschaftlich strukturierten Balley Brandenburg des Jo-  
hanniterordens wird die Württembergische Genossenschaft  
des Ordens gegründet. Durch königlichen Hoheitsakt erhält  
sie die Rechtsform einer juristischen Person (j.P.) mit dem Sitz  
in Stuttgart. 1906 erfolgt die Umbenennung in Württember-  
gisch-Badensche Genossenschaft des Johanniterordens j.P.  
und 1978 in Baden-Württembergische Kommende des Johan-  
niterordens e.V.

### **1864**

erfolgt die Gründung des Johanniter-Krankenhauses Plochin-  
gen, das 1906 in einen Neubau umzieht. Es wird 1929 an die  
Amtskörperschaft (heute Landkreis) Esslingen verkauft und  
von dieser unter der Bezeichnung „Johanniter-Bezirkskranke-  
haus“ weitergeführt. Seit 1990 befindet sich darin das Alten-

wohn- und pflegezentrum „Johanniterstift“ der Evangelischen Heimstiftung gGmbH, Stuttgart.

### **1885**

Prinz Wilhelm von Württemberg, der spätere König Wilhelm II., wird als Ehrenritter in den Johanniterorden aufgenommen. Er hält dem Orden auch nach der Abdankung im Jahre 1918 die Treue.

### **1890**

Gründung des Johanniter-Kinderkrankenhauses Schwäbisch Hall, das 1943 an die Evangelische Diakonissenanstalt (heute Diakoniewerk) Schwäbisch Hall veräußert wird.

### **1914**

Aufstellung des Johanniter-Lazarettzuges A 3 in Plochingen, mit dem bis zum Kriegsende über 23 500 Verwundete von den Frontabschnitten im Westen und im Osten in die Heimat zurücktransportiert werden.

### **1948**

Die Genossenschaft gibt erstmals ein Mitteilungsblatt heraus, das sich unter dem heutigen Titel „Der Johanniterorden in Baden-Württemberg“ zu einer vielbeachteten überregionalen Ordenszeitschrift entwickelt.

### **1951**

Gründung der Johanniter-Arbeitsgemeinschaft für Gegenwartsfragen mit seither über 200 Tagungen zu Themen der Zeit.

### **1952**

Gründung der Bezirksgruppe Stuttgart der Johanniter-Hilfsgemeinschaft, der im Laufe der Zeit weitere 7 Bezirksgruppen folgen.

Gründung der Johanniter-Unfall-Hilfe in Baden-Württemberg, heute mit einem Landesverband und 6 Regionalverbänden.

### **1953**

Gründung des Malteser-Hilfsdienstes in Baden-Württemberg, heute mit den Diözesanverbänden Freiburg und Rottenburg-Stuttgart sowie 13 Kreisverbänden in Baden und 14 Kreisverbänden in Württemberg.

### **1971**

Die Genossenschaft übergibt ihr seit 1858 bestehendes Archiv als Depositum dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Dieses wird

damit zum Aufbewahrungsort aller künftig anfallenden archiwwürdigen Akten der Genossenschaft.

### **1978**

Eröffnung des Johanniter-Museums Krautheim a. d. Jagst. Trägerinnen des Museums sind die Stadt Krautheim und die Kommende. Es erhält zum 700jährigen Stadtjubiläum 2006 ein neues Erscheinungsbild.

### **1992**

Innerhalb der neugebildeten Deutschen Assoziation des Souveränen Malteser-Ritterordens entsteht die Delegation Südwest.

### **2002**

Ökumenisch engagierte Mitglieder des Johanniterordens, des Malteserordens, des Deutschen Ordens und des Ritterordens vom Hl. Grab zu Jerusalem gründen in Stuttgart das „Ökumenische Forum der geistlichen Ritterorden“. Es soll die ordensübergreifenden religiösen und kulturellen Aktivitäten dieser vier Ordensgemeinschaften im deutschen Südwesten koordinieren und organisieren.

### **2007**

Die Kommende übergibt ihre Bibliothek mit den drei Segmenten Literatur zur Geschichte des Johanniterordens, Literatur zu den Seligpreisungen der Bergpredigt und Literatur zur geistlichen Waffenrüstung des Epheserbriefes als Depositum der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe.

### **2011**

Die Kommende ist gegliedert in die 9 Subkommenden Bodensee, Freiburg, Hohenbaden, Hohenstaufen, Kurpfalz, Stuttgart-Nord, Stuttgart-Süd, Tübingen und Ulm.

In Baden-Württemberg leben rund 300 Mitglieder des Johanniterordens und rund 100 Mitglieder des Malteserordens.

\*

# Die Großmeister

## Sitz Jerusalem

- |                       |           |
|-----------------------|-----------|
| 1. Gerhard            | 1100–1120 |
| 2. Raymond de Puy     | 1120–1160 |
| 3. Auger de Balben    | 1160–1162 |
| 4. Arnaud de Comps    | 1163      |
| 5. Gilbert d'Assailly | 1163–1170 |
| 6. Gaston de Murols   | 1170–1172 |
| 7. Gerard Joubert     | 1173–1177 |
| 8. Roger des Moulins  | 1177–1187 |

## Sitz Margat

- |                          |           |
|--------------------------|-----------|
| 9. Ermengard d'Asp       | 1188–1190 |
| 10. Garnier de Naplouse  | 1190–1192 |
| 11. Geoffroy de Donjon   | 1193–1202 |
| 12. Alphonse de Portugal | 1203–1206 |

## Sitz Akkon

- |                              |           |
|------------------------------|-----------|
| 13. Geoffroy Le Rat          | 1206–1207 |
| 14. Garin de Montaigu        | 1207–1227 |
| 15. Bertrand de Thessy       | 1228–1230 |
| 16. Guérin                   | 1231–1236 |
| 17. Bertrand de Comps        | 1236–1239 |
| 18. Pierre de Villebride     | 1240–1242 |
| 19. Guillaume de Châteauneuf | 1243–1258 |
| 20. Hugues de Revel          | 1258–1277 |
| 21. Nicolas de Lorgne        | 1277–1283 |

## Sitz Akkon und Zypern

- |                      |           |
|----------------------|-----------|
| 22. Jean de Villiers | 1285–1293 |
|----------------------|-----------|

## Sitz Zypem

- |                           |           |
|---------------------------|-----------|
| 23. Odon de Pins          | 1294–1296 |
| 24. Guillaume de Villaret | 1296–1304 |

## Sitz Zypern und Rhodos

- |                          |           |
|--------------------------|-----------|
| 25. Foulques de Villaret | 1305–1319 |
|--------------------------|-----------|

## Sitz Rhodos

- |                           |           |
|---------------------------|-----------|
| 26. Héliion de Villeneuve | 1319–1346 |
| 27. Dieudonne de Gozon    | 1346–1353 |
| 28. Pierre de Corneillan  | 1353–1355 |
| 29. Roger de Pins         | 1355–1365 |
| 30. Raymond Bérenger      | 1365–1374 |

31. Robert de Juilliac	1374–1377
32. Juan Fernández de Heredia	1377–1396
33. Riccardo Caracciolo	1383–1396
34. Philibert de Naillac	1396–1421
35. Antoine Fluvian de la Rivière	1421–1437
36. Jean de Lastic	1437–1454
37. Jacques de Milly	1454–1461
38. Pierre Raymond Zacosta	1461–1467
39. Giovanni Battista Orsini	1467–1476
40. Pierre d'Aubusson	1476–1503
41. Emery d'Amboise	1503–1512
42. Guy de Blanchefort	1512–1513
43. Fabrizio del Carretto	1513–1521

### **Sitz Rhodos und Malta**

44. Philippe Villiers de l'Isle Adam	1521–1534
--------------------------------------	-----------

### **Sitz Malta**

45. Pierino del Ponte	1534–1535
46. Didier de Saint-Jaille	1535–1536
47. Juan de Homedes	1536–1553
48. Claude de la Sengle	1553–1557
49. Jean Parisot de la Valette	1557–1568
50. Pietro del Monte	1568–1572
51. Jean l'Evêque de la Cassière	1572–1581
52. Hugues Loubenx de Verdala	1582–1595
53. Martin Garzez	1595–1601
54. Alof de Wignacourt	1601–1622
55. Luys Mendez de Vasconcellos	1622–1623
56. Antoine de Paule	1623–1636
57. Jean de Lascaris-Castellar	1636–1657
58. Martin de Redin	1657–1660
59. Annet de Clermont-Gessant	1660
60. Raphael Cotoner	1660–1663
61. Nicola Cotoner	1663–1680
62. Gregorio Caraffa	1680–1690
63. Adrien de Wignacourt	1690–1697
64. Ramon Perellos y Roccaful	1697–1720
65. Marc'Antonio Zondadori	1720–1722
66. Antonio Manuel de Vilhena	1722–1736
67. Raymond Despuig	1736–1741
68. Manuel Pinto de Fonseca	1741–1773
69. Francisco Ximenes de Texada	1773–1775
70. Emmanuel de Rohan-Polduc	1775–1797
71. Ferdinand Freiherr von Hompesch	1797–1798

### **Sitz Sankt Petersburg (de facto)**

72. Paul I., Zar von Russland	1798–1800
-------------------------------	-----------



## Sitz Triest, Messina, Catania und Ferrara

73. Giovanni Battista Tommasi	1803–1805
Statthalter	
Innico Maria Guevara-Suardo	1805–1814
Andrea di Giovanni	1814–1821
Antonio Busca	1821–1834

## Sitz Rom

Statthalter	
Carlo Conte Candida	1834–1845
Philipp Graf von Colloredo-Mels	1845–1864
Alessandro Ponsian Borgia	1865–1871
Giovanni Battista Ceschi a Santa Croce	1871–1879
74. Giovanni Battista Ceschi a Santa Croce	1879–1905
75. Galeazzo Graf von Thun-Hohenstein	1905–1931
76. Ludovico Chigi della Rovere Albani	1931–1951
Statthalter	
Antonio Herculani Fava Simonetti	1951–1955
Ernesto Paternä Castello di Carcaci	1955–1962
77. Angelo de Mojana di Cologna	1962–1988
78. Andrew Bertie	1988–2008
79. Matthew Festing	seit 2008

## Die Priore und Großpriore in Deutschland

### Priore

1. Arlebold	1187
2. Albert	1204
3. Heinrich v. Heimbach	1207–1215
4. Engelhard	1216
5. Heinrich v. Heimbach (II)	1219
6. Albert v. Büchel (Büchold)	1220–1228
7. Ber(enger)	1228
8. Kon(rad) v. Heimbach	1232
9. B(urkhard)	1234–1236
10. Reinhard	1237
11. Rambert/Rembert	1242
12. Clemens	1249–1252
13. Heinrich Graf v. Fürstenberg	1255–1259
14. Heinrich v. Boxberg	1260–1262
15. Heinrich Graf v. Fürstenberg (II)	1263–1272
16. Heinrich v. Boxberg (II)	1273
17. Berenger v. Laufen	1273–1274
18. Heinrich v. Boxberg (III)	1275–1278

19. Heinrich v. Hermolsheim	1278–1279
20. Hermann v. Braunshorn	1279–1281
21. Berenger v. Laufen (II)	1282
22. Friedrich v. Kindhausen	1283–1286
23. Berenger v. Laufen (III)	1286–1289
24. Gottfried v. Klingenfels	1290–1297
25. Hermann Jude v. Mainz	1300–1302
26. Heinrich v. Kindhausen	1302–1303
27. Helfrich v. Rüdigheim	1305–1310
28. Hermann Jude v. Mainz (II)	1311
29. Helfrich v. Rüdigheim (II)	1312–1316
30. Paulus v. Mutina / Paolo de Modena	1316–1320
31. Hermann Markgraf v. Hachberg d.Ä.	1321
32. Eberhard v. Kestenburg	1321–1322
33. Albrecht Graf v. Schwarzburg	1323–1327
34. Berthold (VI.) Graf v. Henneberg–Schleusingen	1328–1329
35. Rudolf v. Masmünster	1329–1334
36. Berthold (XI.) Graf v. Hennebeg-Schleusingen	1336–1341
37. Herdegen v. Rechberg	1344–1354
38. Hermann Markgraf v. Hachberg	1354–1357
39. Hugo (II.) Graf v. Werdenberg-Sargans	1357–1361
40. Konrad v. Braunsberg	1362–1390
41. Friedrich Graf v. Zollern	1392–1398
42. Hesso Schlegelholz	1398–1408
43. Henman zu Rhein	1408–1411

## Großprieore

44. Hugo (XIV.) Graf v. Montfort-Bregenz	1411–1444
45. Johann Loesel	1445–1460
46. Johann Schlegelholz	1460–1464
47. Richard v. Buttlar gen. v. Neuenberg	1464–1466
48. Johann v. Ow	1467–1481
49. Rudolf (X.) Graf v. Werdenberg-Sargans	1481–1505
50. Johann Heggenzer v. Wasserstelz	1505–1512
51. Johann v. Hattstein	1512–1546
52. Georg Freiherr Schilling v. Canstatt	1546–1554
53. Georg Bombast v. Hohenheim	1554–1566
54. Adam v. Schwalbach	1567–1573
55. Philipp Flach v. Schwarzenberg	1573–1594
56. Philipp Riedesel v. Camberg	1594–1598
57. Bernhard v. Angeloch	1598–1599
58. Johann Philipp Lesch v. Mühlheim	1599–1601
59. Wiprecht (Wipert) v. Rosenbach	1601–1607
60. Arbogast v. Andlau	1607–1612
61. Johann Friedrich Hund v. Saulheim	1612–1635
62. Hartmann v. der Tann	1635–1647
63. Friedrich Landgraf v. Hessen-Darmstadt	1647–1682
64. Franz v. Sonnenberg	1682

65.	Gottfried Freiherr Droste zu Vischering	1682–1683
66.	Hermann Freiherr v. Wachtendonk	1683–1704
67.	Bernhard Wilhelm Freiherr v. Rhede	1704–1721
68.	Goswin Hermann Otto Freiherr v. Merveld	1721–1727
69.	Philipp Wilhelm Graf v. Nesselrode u. Reichenstein	1727–1754
70.	Philipp Joachim Vogt v. Altensumerau, Freiherr v. Prasberg	1754
71.	Johann Baptist Freiherr v. Schauenburg zu Herlisheim	1755–1775
72.	Franz Christoph Sebastian Freiherr v. Remchingen	1775–1777
73.	Johann Joseph Benedikt Graf v. Reinach zu Fuchsmännigen	1777–1796
74.	Ignaz Balthasar Freiherr Rinck v. Baldenstein	1796–1806

## Die Herrenmeister der Balley Brandenburg

1.	Gebhard v. Bortfelde	1323–1336
2.	Hermann v. Werenberge	1351–1371
3.	Bernhard v. der Schulenburg	1371–1392
4.	Heinrich v. Heimburg	1392–1397
5.	Detlev v. Walmede	1397–1399
6.	Reimar v. Güntersberg	1399–1418
7.	Busso v. Alvensleben	1419–1426
8.	Balthasar v. Schlieben	1426–1437
9.	Nicolaus v. Thierbach	1437–1459
10.	Heinrich v. Redern	1459–1460
11.	Liborius v. Schlieben	1460–1471
12.	Kaspar v. Güntersberg	1471–1474
13.	Richard v. der Schulenburg	1474–1491
14.	Georg v. Schlabrendorff	1491–1526
15.	Veit v. Thümen	1527–1544
16.	Joachim v. Arnim	1544–1545
17.	Thomas Runge	1545–1564
18.	Franz Neumann	1564–1568
19.	Martin Graf v. Hohenstein	1569–1609
20.	Friedrich Markgraf zu Brandenburg	1610–1611
21.	Ernst Markgraf zu Brandenburg	1611–1613
22.	Georg Albrecht Markgraf zu Brandenburg	1614–1615
23.	Johann Georg Markgraf zu Brandenburg	1616–1624
24.	Joachim Sigismund Markgraf zu Brandenburg	1624–1625
25.	Adam Graf v. Schwarzenberg	1625–1641
26.	Johann Moritz Fürst v. Nassau	1652–1679
27.	Georg Friedrich Fürst zu Waldeck	1689–1692
28.	Karl Philipp Markgraf v. Brandenburg	1693–1695

29. Albrecht Friedrich Prinz in Preußen	1696–1731
30. Friedrich Karl Albrecht Prinz in Preußen	1731–1762
31. August Ferdinand Prinz v. Preußen	1762–1811
32. Friedrich Karl Alexander Prinz v. Preußen	1853–1883
33. Albrecht Prinz v. Preußen	1883–1906
34. Eitel Friedrich Prinz v. Preußen	1906–1926
35. Oskar Prinz v. Preußen	1927–1958
36. Wilhelm-Karl Prinz v. Preußen	1958–1999
37. Dr. phil. Oskar Prinz v. Preußen	ab 1999

## Die Kommendatoren der Balley Brandenburg in Baden und in Württemberg

1. Wilhelm Freiherr vom Holtz	1858–1868
2. Wilhelm Graf v. Taubenheim	1868–1888
3. Hermann Fürst zu Hohenlohe-Langenburg	1888–1908
4. Ernst Fürst zu Hohenlohe-Langenburg	1908–1947
5. Wilhelm Volrad v. Rauchhaupt (kommissarisch)	1947–1952
6. Rudolf v. Bünau	1952–1958
7. Gottfried Fürst zu Hohenlohe-Langenburg	1958–1960
8. Wilhelm Volrad v. Rauchhaupt (erneut kommissarisch)	1960–1961
9. Reinhard Freiherr v. Gemmingen-Hornberg	1961–1973
10. Friedrich Ritter v. Molo	1973–1998
11. Curt-Ekkehard Freiherr Schenck zu Schweinsberg	ab 1999

\*

## **Impressum**

Herausgeberin: Baden-Württembergische Kommende des Johanniterordens e.V.,  
vertreten durch  
Curt-Ekkehard Freiherr Schenck zu Schweinsberg, Ludwigsburg

Bearbeiter: Diethelm Lütze, Stuttgart  
Dr. iur. utr. Christian Raap, Bonn

Gestalter: Hellmut G. Bomm, Backnang

Hersteller: Druckerei Henkel GmbH, Stuttgart

Auflage: 500